

Spagatübung fürs Freibad

Sanieren, investieren und gleichzeitig Geld sparen: Arbeitskreis vor Mammutaufgabe



Der schöne blaube Schein trügt – die Freibadsaison ist beendet, seit Anfang der Woche wird das Bad winterfest gemacht.

FOTO: CHRISTIAN BUTT

Ein Arbeitskreis aus Politikern, Verwaltungsmitarbeitern und interessierten Bürgern soll ein Konzept für die Zukunft des Achimer Freibades erarbeiten. Zwar liegen hierfür schon konkrete Vorschläge auf dem Tisch, trotzdem soll die Diskussion völlig ergebnisoffen geführt werden, betonten Politik und Verwaltung im Fachausschuss für Sport und Kultur.

VON RALF MICHEL

Achim. Bürgermeister Uwe Kellner hatte wie berichtet in der vergangenen Woche ein umfangreiches Paket an Ideen und Vorschlägen für das Freibad vorgelegt. Im Fachausschuss am Mittwochabend war ihm zunächst aber eines wichtig: „Es gibt eine klare Aussage: Wir wollen das Freibad dauerhaft erhalten. Punkt!“, betonte Kellner in Richtung der dicht besetzten Besucherreihen gewandt.

Das „Ja, aber“ folgte auf dem Fuße: „Wir haben einen Sanierungs- und Investitionsbedarf im Freibad. Und wir haben jedes Jahr für einen sehr begrenzten Zeitraum ein Defizit von 300000 Euro.“ Die Stadt müsse zugleich investieren und Geld einsparen, erläuterte Kellner. Diesen Spagat gelte es zu klären.

Für Achims Bürgermeister führt nur ein Weg aus der Misere – die deutliche Steigerung der Attraktivität des Bades, um zumindest sagen zu können, dass es gut angelegte 300000 Euro sind. Kellner möchte die Freibadfläche gerne auch für Aktivitäten nutzen, die nicht unmittelbar mit dem Badebetrieb zusammenhängen müssen. Von einem „Aktivbereich, der ganzjährig zu nutzen ist“, ist in dem von ihm entwickelten Nutzungskonzept die Rede.

Bürgerbeteiligung erwünscht

Das soll aber nicht mehr sein als ein Anstoß, betonte der Bürgermeister am Mittwochabend mehrfach. Wenn seine Vorschläge im Arbeitskreis abgelehnt würden, habe er damit kein Problem. Es müssten jetzt halt in alle Richtungen alle Möglichkeiten abklopft werden. „Das ist eine Mammutaufgabe.“

Die Politik stellte sich einmütig hinter Kellners grundsätzliches Bekenntnis zum Erhalt des Freibades. Karlheinz Gerhold (SPD) regte an, in den Arbeitskreis den Fachverband externer Dritter einzubeziehen, Gabriele Sommer (Die Grünen) lenkte das Augenmerk auf den finanziellen Aspekt. Der müsse im Arbeitskreis von Anfang an bedacht werden. Nicht, dass am

Ende jede Menge Vorschläge erarbeitet würden, die der Rat dann aus Kostengründen alle ablehnt. Auch über einen Förderverein sei in diesem Zusammenhang nachzudenken. Wolfgang Heckel (WGA/FDP) empfahl dem Arbeitskreis, abzuklopfen, „was wir in Achim überhaupt wollen“, Isabel Gottschewski (CDU), warnte vor „überkandidelten“ Projekten. „Wir alle haben vor allem das Interesse, das Bad zu erhalten.“

Für diese Position gab es Zuspruch aus dem Publikum. „Die Leute möchten das Freibad so weit wie möglich erhalten, wie es ist“, sagte ein Zuschauer und stellte unter lautem Beifall der anderen fest: „Es gibt Leute, die wollen da einfach nur schwimmen.“

Eine Besucherin beschäftigte sich mit der Zusammensetzung des Arbeitskreises. Hier war zuvor von einem zehnköpfigen Gremium die Rede gewesen. Gesetzt sein sollten darin mehrere Verwaltungsmitarbeiter sowie ein Vertreter jeder Ratsfraktion und dazu Bürger aus der „Interessengemeinschaft zum Erhalt der Bäder in Achim“. „Wir brauchen nicht so viele Politiker in dem Arbeitskreis“, fand die Zuschauerin. „Da sollten lieber mehr Bürger mit rein.“